

Sommerleseclub: Leseförderung ohne erhobenen Zeigefinger



Birgit Kasberg (l.) und Yvonne Schroiff haben auch in diesem Jahr wieder den Sommerleseclub in Jülich veranstaltet. Foto: Alina Hasky

ALINA HASKY

Mehr als 300 Kinder und Jugendliche haben dieses Mal am Sommerleseclub der Stadtbücherei Jülich teilgenommen, der in diesem Jahr zum 20. Mal stattgefunden hat.

JÜLICH Für Birgit Kasberg und Yvonne Schroiff gehen dieser Tage wohl die anstrengendsten und zugleich schönsten Wochen des Jahres zu Ende. Gemeinsam mit ihrem Team haben die Leiterin der Stadtbücherei Jülich und ihre Stellvertreterin in den Sommerferien erneut den Sommerleseclub veranstaltet. Sechs Wochen lang durften die Kinder und Jugendlichen dabei nicht nur lesen, sondern auf unterschiedlichen Wegen in die Welt der Medien eintauchen. Was heute ein fester Bestandteil des Ferienprogramms ist, begann vor fast 20 Jahren noch deutlich überschaubarer.

Klein angefangen

Mit rund 25 Teilnehmenden ging 2007 die erste Veranstaltung unter dem Titel „Herbstschmökerteam“ über die Bühne. „Wir haben klein angefangen“, erzählte Kasberg,

die von Beginn an Teil des Projektes war. Mit dem Ziel, mehr Kinder zum Lesen zu bewegen, richtete sich das Projekt zunächst an Grundschülerinnen und Grundschüler. „Es gab damals eine geringe Auswahl an Büchern, und zum Abschluss sind wir Pizza essen gegangen“, erinnert sich die Bibliothekarin.

Schon bald zeigte sich jedoch, dass das Interesse der Kinder die Möglichkeiten des zweiwöchigen Angebots deutlich überstieg. Deswegen schloss sich die Bücherei Jülich dem NRW-weiten und landesgeförderten Sommerleseclub an. „Zu den Anfangszeiten ging es vordergründig um die außerschulische Leseförderung. Der Leseclub war sehr an die Schulen gebunden“, sagt Kasberg.

Schritt für Schritt entwickelte sich das Projekt zu dem, was den Leseclub heute ausmacht. Nicht nur die starke Anbindung an die Schulen wurde mit der Zeit gelockert, sondern auch die Herangehensweise an das Lesen selbst. „Der Fokus wurde deutlich mehr auf den Familiencharakter gelegt“, erzählt Kasberg. Heute dürfen die Kinder in Teams mit ihrer Familie oder mit Freunden teilnehmen. Daran habe sich das Team organisatorisch allerdings zunächst herantasten müssen. Eine Besonderheit in Jülich: „Die Schulen legen nach wie vor viel Wert auf den Leseclub und unterstützen das Projekt stark.“

Aber wie funktioniert der Leseclub genau? Zu Beginn der Sommerferien erhalten die Kinder ein Logbuch, in das sie ihre Lesefortschritte und einige Sätze über ihre aktuelle Lektüre eintragen können. Für Zwischenerfolge erhalten die Kinder einen Stempel in ihr Logbuch. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, das Logbuch online zu nutzen oder dem Bücherei-Team in einem Gespräch davon zu erzählen. „Wobei es längst kein Buch mehr sein muss“, sagt Kasberg. „Es geht darum, dass Kinder sich mit Medien beschäftigen. Welches Medium ist egal.“ So dürfen etwa auch Hörspiele, Gesellschaftsspiele und Computerspiele herangezogen werden. „Wichtig ist, dass hinterher darüber berichtet werden kann.“ Bei einem Spiel wie Minecraft sollen die Kinder beispielsweise über den Spielgedanken und die Logik des Spiels erzählen können. Neben der Urkunde, die die Teilnehmenden am Ende erhalten, wartet in diesem Jahr noch eine besondere Belohnung: eine Party im Brückenkopf-Park.

Durch die Erweiterung auf verschiedene Medienarten sollen alle Kinder erreicht werden. Unabhängig von Lesekompetenz und Leseerfahrung. „Bei uns nehmen Familien mit leseschwachen Kindern teil, die trotzdem ein positives Erlebnis haben“, sagt Schroiff. „Weil eben kein schulischer Zeigefinger erhoben wird, sondern sich widerspiegelt, was die Kinder mit den Medien erleben.“ Der Leseclub sei dadurch viel freier und offener. Besonders schön zu sehen sei für die beiden Bibliothekarinnen, dass sich die Kinder freiwillig mit den Medien beschäftigt haben. „Wir haben Leseratten, die 40 Bücher im Jahr lesen. Aber es gibt auch Kinder mit Leseschwächen, die am Ende der Sommerferien

ein ganzes Buch gelesen und somit ein Erfolgserlebnis verzeichnet haben“, erklärt Kasberg.

Möglichst viele erreichen

Gerade weil sich heutzutage viele Kinder mit dem Lesen schwertun und Medienkompetenz nicht selbstverständlich ist, sei es wichtig, niedrigschwellig anzusetzen, um möglichst viele zu erreichen. „Da kann man nicht mit Goethe anfangen oder den Kindern preisgekrönte Bücher vorlegen“, stellt Kasberg klar. Wichtig sei, dass der individuelle Wissens- und Leistungsstand im Vordergrund stehe. Die Bücherei dient dabei als Treffpunkt und soll das Gemeinschaftsgefühl stärken. „Es ist schön, sich hier mit den Kindern mit Literatur auseinanderzusetzen und mit ihnen auf Augenhöhe zu kommunizieren“, sagt Schroiff. „Für viele Familien gehört der Sommerleseclub zu den Ferien dazu“, ergänzt Kasberg.

In den zurückliegenden Sommerferien haben 321 Kinder und Jugendliche am Leseclub teilgenommen. Vorrangig waren dabei die Altersklassen von der ersten bis zur sechsten Klasse vertreten. Auch Kindergartenkinder nehmen seit der Einführung der Teams vermehrt am Leseclub teil. „Die hören dann beispielsweise Tonies und malen ein Bild zu der Geschichte, während ihr älteres Geschwisterchen einige Sätze dazu schreibt“, erzählt Yvonne Schroiff. Besonders gefragt sind bekannte Reihen wie „Die drei ???“, „Harry Potter“ oder „Die Schule der Magischen Tiere“. Aber auch Mangas, das Marvel-Universum und „Paw Patrol“ stehen hoch im Kurs.

Auch in Zukunft wollen Kasberg und Schroiff am Konzept des Sommerleseclubs festhalten. „Ohne unsere Sponsoren würde das allerdings nicht funktionieren“, merkt Schroiff an. „Das Projekt funktioniert mit so vielen Teilnehmenden nur so gut, wenn das Team mehr macht, als es machen muss, und wir dabei unterstützt werden.“ Das hält die beiden Bibliothekarinnen aber nicht davon ab, sich schon auf den kommenden Leseclub zu freuen. „Wir möchten möglichst alles mitnehmen, was geht“, sagt Kasberg.

Gerade für das kommende Jahr wolle man sich einiges einfallen lassen, wenn die Bücherei 100-jähriges feiert und der Leseclub in sein 21. Jahr geht.